

Wachstumsfeld Vollzeitpflege. Entwicklungen und Herausforderungen

Thorsten Drescher

Die Kinder- und Jugendhilfe ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen, konstatiert der 14. Kinder- und Jugendbericht (BMFSFJ 2013). Der aktuelle HzE-Monitor berichtet in diesem Jahr einen neuen Höchststand der in Anspruch genommenen Hilfen (Fendrich et al. 2018). Das *ism*-Projekt "Qualitätsentwicklung durch Berichtswesen", das von den rheinland-pfälzischen Jugendämtern sowie dem Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz (MFFJIV) getragen wird, beschreibt diese Entwicklungen für Rheinland-Pfalz. Die im Rahmen des Projekts erhobenen und ausgewerteten Daten zeigen, dass familienersetzende Hilfen zunehmend in Form von Vollzeitpflegen (§ 33 SGB VIII) gewährt werden.¹

Die Vollzeitpflege ist auf dem Weg, die häufigste Form der Fremdunterbringung zu werden

Abb. 1 zeigt die Entwicklung der absolut in Anspruch genommenen Hilfen zur Erziehung (§§ 27 Abs. 2, 29-35, 41 SGB VIII, laufend und beendet, ohne umF) in Rheinland-Pfalz von 2002 bis 2017. Zwei Entwicklungen werden deutlich: Zum einen die Fallzahlsteigerung der ambulanten Hilfen (von 5.161 Hilfen im Jahr 2002 auf 14.281 Hilfen im Jahr 2017) und zum anderen die Annäherung der Vollzeitpflege an die stationären Hilfen. Im Jahr 2002 wurden 4.967 stationäre Hilfen (§ 27 Abs. 2, 34, 35, 41 SGB VIII) und 3.266 Vollzeitpflegen (§ 33 SGB VIII) gewährt. Dies entspricht einem Verhältnis von 66 Vollzeitpflegen pro 100 stationäre Hilfen. Im Laufe des Berichtszeitraumes steigen die Vollzeitpflegen stärker an (plus 57,6 %) als die stationären Hilfen (plus 10,9 %). Die Folge dieser Entwicklung ist, dass im Jahr 2017 ein nahezu ausgeglichenes Verhältnis von 93 Vollzeitpflegen pro 100 stationäre Hilfen zu beobachten ist. Die Art der Fremdunterbringung im Rahmen der Hilfen zur Erziehung hat sich damit in Rheinland-Pfalz eindeutig zugunsten der Vollzeitpflege entwickelt. *Die bisherige Entwicklung deutet darauf hin, dass die Vollzeitpflege sich in den kommenden Jahren zur Hauptform der Fremdunterbringungen in Rheinland-Pfalz entwickeln wird.*

¹ Im Gegensatz zur amtlichen Statistik können für Rheinland-Pfalz Fallzahlen und Entwicklungen ohne unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ausgewiesen werden.

Mit dem Fallzahlenanstieg geht auch ein Ausbau der Pflegekinderdienste einher

Eine wirkungsorientierte Steuerung von Hilfen und gute Betreuung von Pflegefamilien benötigt eine

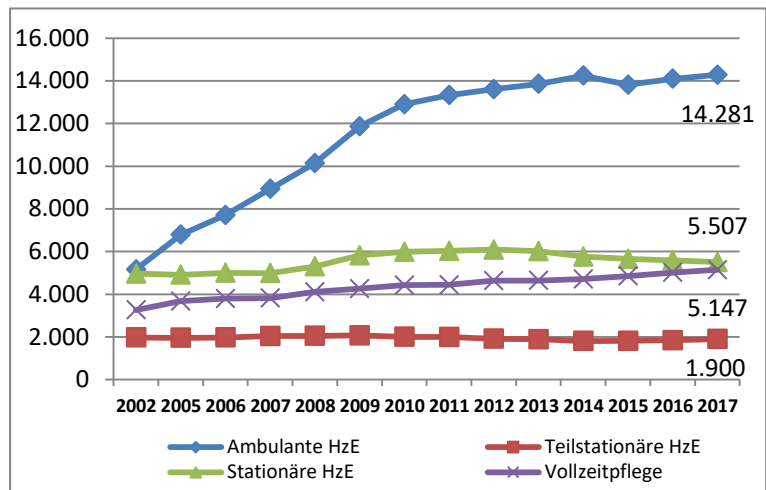


Abbildung 1: Vollzeitpflegen in Rheinland-Pfalz (§ 33 SGB VIII; absolut; laufend und beendet; ohne umF)

auskömmliche Personalausstattung. Im Kontext der beschriebenen Fallzahlsteigerung lässt sich auch ein landesweiter Ausbau der Pflegekinderdienste (PKD) beobachten. Es zeigt sich eine Steigerung der Vollzeitstellenäquivalente (VZÄ) in den von 52,8 im Jahr 2002 auf 109,7 im Jahr 2017. Dies entspricht mehr als einer Verdoppelung der VZÄ in den rheinland-pfälzischen PKD. *Der PKD ist der personell größte Sonderdienst der Sozialen Dienste in Rheinland-Pfalz und ist in nahezu allen Jugendamtsbezirken vertreten.*

Die Anzahl der gewährten Vollzeitpflegen hängt eng mit den Lebenslagen von Familien zusammen

Die Inanspruchnahmequote der Vollzeitpflege sowie die Kinderarmutsgefährdungsquote unterscheiden sich in den Kommunen zum Teil deutlich. Tabelle 1 macht die Unterschiede für die kreisfreien bzw. kreisangehörigen Städte sowie die Landkreise deutlich. Die Analysen im Rahmen des Projekts "Qualitätsentwicklung durch Berichtswesen" zeigen wiederholt, dass ein starker statistischer Zusammenhang zwischen der Anzahl von Pflegeverhältnissen und der Kinderarmutsgefährdungsquote einer Kommune besteht: *Je mehr Kinder von Armut bedroht sind, desto höher ist die Inanspruchnahme von Vollzeitpflegen.* Im Jahr 2017 lassen sich rund 57% der Unterschiede der gewährten Anzahl an Vollzeitpflegen zwischen den rheinland-pfälzischen Jugendämtern durch die Kinderarmutsquote erklären (ohne Abbildung). Dieser Zusammenhang liegt darin begründet, dass von Armut bedrohte Familien

häufiger in sozial prekären Umständen leben und hohen Belastungen ausgesetzt sind. Armut ist ein Risikofaktor für eine dem Wohl des Kindes entsprechende Erziehung.

Bezugsgröße	Eckwert Vollzeitpflege	Eckwert Sozialgeld
Rheinland-Pfalz	6,5	123,9
Kreisfreie Städte	8,7	202,7
Landkreise	5,3	89,0
Kreisangehörige Städte	12,2	209,3

Tabelle 1 Eckwert Vollzeitpflege (Anzahl der Hilfen gem. § 33 SGB VIII, laufend und beendet, ohne umF pro 1.000 unter 21-Jährige) und Eckwert Sozialgeld (Anzahl der unter 15-Jährigen im Sozialgeldbezug pro 1.000 der Altersgruppe) im Jahr 2017

Fachliche Herausforderungen der Pflegekinderhilfe

Der Anstieg der Vollzeitpflege als notwendige und geeignete Form der Fremdunterbringung hat verschiedene Ursachen. Familien mit jungen Kindern werden im Zuge des Ausbaus der Frühen Hilfen und sozialen "Frühwarnsystemen" vermehrt in den Blick genommen, sodass etwaige Problemlagen früher erkannt und bearbeitet werden können. Gerade im Kontext von prekären Lebenslagen gewinnt die Vollzeitpflege (z.B. in Form der Bereitschaftspflege) an Bedeutung, da es sich bei jungen Kindern um eine besonders vulnerable Gruppe handelt. Darüber hinaus zeigt sich, dass die Verwandtenpflege einen zunehmenden Anteil an den Pflegeverhältnissen einnimmt. Diese Entwicklung ist auch darin begründet, dass Pflegeverhältnisse auf familialer Basis immer häufiger im Rahmen der Hilfen zur Erziehung formalisiert werden. Des Weiteren zeigen sich verschiedene fachliche Herausforderungen die Vollzeitpflege betreffend: Die Problemlagen von Familien in Pflegefamilien werden zunehmend komplexer und vielfältiger. Familien mit Migrationshintergrund sind als Pflegeeltern unterrepräsentiert. Die Begleitung und Unterstützung der Herkunftsfamilien ist ein Entwicklungsfeld (Binz 2017).

Die Vollzeitpflege als *familienersetzende* Hilfe ist eine *familienähnliche* Hilfe. Sie steht im Spannungsfeld *öffentlicher* Fürsorge und der *Privatheit* von Familie. Deshalb nimmt sie eine besondere Stellung im Leistungsspektrum der Hilfen zur Erziehung ein. Die Vielfältigkeit von jungen Menschen und ihren Bedarfen sowie von Pflegefamilien und -verhältnissen erfordern von der Kinder- und Jugendhilfe neue Konzepte und Instrumente, um das Auf-

wachsen dieser jungen Menschen auch in Zukunft weiter gut begleiten zu können. Im Kontext der steigenden Fallzahlen sowie den fachlichen Herausforderungen ist eine Qualitätsentwicklung im Bereich der Vollzeitpflege notwendig. Dies geschieht etwa im Rahmen des Dialogforums Pflegekinderwesen, das zum Ziel hat, fachliche Handlungs- und gesetzliche Änderungsbedarfe herauszuarbeiten und diese der öffentlichen Diskussion zugänglich zu machen (siehe www.dialogforum-pflegekinderhilfe.de).

Literaturverzeichnis

Binz, Christine (2017): Die Entwicklung der Vollzeitpflege im Saarland. Aktuelle empirische Erkenntnisse aus der Integrierten Berichterstattung über die Hilfen zur Erziehung für die saarländischen Landkreise und den Regionalverband Saarbrücken.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2013): 14. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland.

Fendrich, Sandra/ Pothmann, Jens/ Tabel, Agathe (2018): Monitor Hilfen zur Erziehung 2018.

V.i.S.d.P.

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH
Flachsmarktstraße 9
55116 Mainz

Kontakt

thorsten.drescher@ism-mz, Tel.: 06131-24041-18

ism kompakt bündelt zentrale Befunde unterschiedlicher Projektkontexte und fasst diese in Form kurzer Kommentierungen zu den Themen Kinder- und Jugendhilfe, Familie und Migration zusammen.

ism kompakt richtet sich an interessierte Fachleute und Institutionen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern.